

**POSTULAT** von Reto Agosti (FDP, Küsnacht), Linda Camenisch (FDP, Wallisellen) und Jörg Kündig (FDP, Gossau)

Betreffend Medizinstudium: Strukturelle Reform ist überfällig

---

Wir bitten die Regierung, in einem Bericht darzulegen, wie das Medizinstudium aus Sicht von Experten an die aktuellen Gegebenheiten wie Ärztemangel im stationären und ambulanten Bereich und weitere gesellschaftliche Realitäten angepasst werden muss. Der Bericht soll auch aufdecken, wie der Kanton Zürich weiterhin ein hochstehendes und bezahlbares Gesundheitswesen betreiben kann und die Versorgungssicherheit gewährleistet bleibt. Dabei soll insbesondere die Möglichkeit eines neuen Studiengangs mit Schwerpunkt "ärztliche Grundversorgung" evaluiert werden.

Begründung:

Die hochstehende medizinische Versorgung in unserem Land ist in Gefahr aus folgenden Gründen:

1. Zunehmender Fachkräftemangel im stationären und ambulanten Bereich. Insbesondere ist die Grundversorgung generell und speziell in den Randregionen problematisch.
2. Demographischer Wandel unserer Gesellschaft mit einer stetig wachsenden Zahl älterer Menschen erfordern sehr viel mehr medizinische Leistungen.
3. Die administrative Belastung nimmt stetig zu und vertreibt vor allem jüngere Ärztinnen und Ärzte aus der ärztlichen Tätigkeit mit direktem Patientenkontakt. Medienmitteilungen über zunehmende Burnout- und Dropout-Raten unter Ärzten allen Alters sind Grund zu grosser Sorge. Durch den Wegfall dieser Fachkräfte steigert sich die schon heute sehr hohe Arbeitsdichte noch mehr und erhöht damit die Burnout-Raten.
4. Die medizinische Berufswelt ist viel diversifizierter geworden als noch vor 20-30 Jahren, sodass während und nach dem Medizinstudium immer mehr patientenferne Tätigkeiten wie Forschung, Wirtschaft, Verwaltung etc. ergriffen werden.
5. Unter anderem wegen der Feminisierung in der Medizin gibt es anteilmässig mehr Teilzeitpensen. Auch steigt die Anzahl Studienabgängerinnen und Studienabgänger, die nach einer teuren Ausbildung gar nie ärztlich tätig werden.

Lösungsansätze sind einerseits mehr Studienplätze für Humanmedizin (siehe Motion 125/2021), andererseits kann aber auch die Struktur des Studiums an die neuen Gegebenheiten angepasst werden, sodass insbesondere die Grundversorgung für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte zeitgemässer, attraktiver und als solche auch gestärkt wird. Denkbar wäre beispielsweise ein neuer Studiengang für «ärztliche Grundversorger/innen», welcher zielgerichtet die Grundversorgung attraktiver macht mit praxisnaher Ausbildung und grösseren sowie längeren Praktikablöcken. Hierzu gibt es bereits Projekte (zB ETH Zürich, «Professor of Practice»). Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es vorteilhaft, wenn Medizinstudenten bereits zu Beginn des Studiums Praxiserfahrung sammeln können und auch die Spitäler und Arztpraxen einen «return on investment» erhalten. Gleichzeitig muss auch in der Grundversorgung die akademische Perspektive gestärkt werden für entsprechend interessierte Ärzte.

Das Medizinstudium soll strukturell insgesamt und grundsätzlich reformiert werden. Wichtig sind die folgenden Punkte: Anpassung auf die aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten, Sicherstellung der Grundversorgung ohne Einbusse an angemessenem Angebot an spezialisierter und hochspezialisierter Medizin, zielgerichteter Einsatz der vorhandenen Ressourcen, mehr klinische Inputs bereits während des Medizinstudiums mit evidenzbasierter und zielgerichteter Diagnostik, Therapie und Prävention sowie bessere Schärfung auch von technologischen und psychosozialen Fähigkeiten.

Reto Agosti  
Linda Camenisch  
Jörg Kündig